

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 12 (1956)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Epos „s Juramareili“, der Erzählung „Unter der Treppe“ und dem Schauspiel „Marie und Robert“ auch die nach dem Tode Paul Hallers erschienenen Gedichte, Partien aus der Doktorarbeit über Pestalozzis Dichtung und eine Auswahl von Briefen (s. o. S. 172). Durch dieses Buch wird die schweizerische Literatur — die hochdeutsche wie die schweizerdeutsche —

ist ganz wesentlich bereichert. Erfreulich daran besonders auch, daß es eine große Zahl vorbildlicher Mundarttexte aufweist. Denn so sehr auch die Mundartliteratur in den letzten Jahrzehnten angeschwollen ist — wirklich gute Mundartdichtung trifft man auch heute noch nicht allzu häufig an. So wünschen wir denn diesem Werk Beachtung und Erfolg.

Briefkasten

Teilweise klein geschrieben

Zugehör

In einer feuerversicherungs-urkunde habe ich mehrmals das wort zugehör gefunden. Ist das richtig?

Antwort:

Zugehör ist im 18. jahrh. dem andern wort „zubehör“ vorgezogen worden. Es taucht auch noch etwa bei Grillparzer und Stifter auf. Das „Deutsche Wörterbuch“ (1924) nennt es aber „heute altertümlich“. Im Duden von 1920 steht „zugehör“ mit dem bloßen vermerk „s. zubehör“. Später bekommt das wort im Duden ein sterbekreuz (so 1941 und 1948), und in der letzten ausgabe wird es überhaupt nicht mehr aufgeführt. Das wort ist also zwar richtig, aber nicht mehr gebräuchlich.

Nach dem bahnhof

An der hauptstraße in Wohlen, kt. Aargau, steht eine tafel mit der inschrift „Nach dem bahnhof“. Einmal ist zu sagen, daß die tafel in der form eines wegweisers mit der angabe des bloßen zieles („bahnhof“) genügen würde, um dem ortskundigen den weg zu weisen. In sprach-

licher hinsicht ist aber zudem noch zu sagen, daß an stelle von „nach dem“ besser „zum“ gesetzt werden sollte, da „nach“ ja nicht richtungweisend ist, sondern auf einen bestimmten platz — „hinter dem bahnhof“ — hinweist.

Antwort: Sie haben natürlich recht, wenn Sie sagen, daß auf einem wegweiser der name des ortes genüge, nach dem gewiesen wird. Es stimmt auch, daß „nach dem bahnhof“ sprachlich nicht angeht. Das Vorwort „nach“ bezeichnet zwar oft auch das ziel; denn wir sagen ja: Nach Zürich fahren, nach den sternen sehen, nach gerechtigkeit dürsten. Der sprachgebrauch ist aber so, daß „nach“ nur im übertragenen Sinn und vor ortss- oder ländernamen zur angabe des zielos verwendet wird. Wenn es sich beim ziel um eine person, einen fluß, ein haus usw. handelt, so verwendet man „zu“. Wir sagen also nicht: Ich gehe nach der schule, nach der kirche, nach dem pfarrer. Hingegen kann ich sagen: Gleich nach dem bahnhof, nach der schule usw. In diesen fällen bedeutet „nach“, wie Sie sagen, „hinter“.

Wenfall absolut unmöglich

„Der Dichter läßt ihn einen tüchtigen Pianisten werden.“ Dies sei richtig? (Vgl. Nr. 3, 94 f.)

Herr, vergib ihnen, den Befürwortern des Wenfalls; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Da sind doch zwei Herren und zwei Knechte: der erste Knecht, nämlich das transitive Verb „lassen“, dient nur einem Herrn: seinem Akkusativobjekt „ihn“. Es ist bedenklich, daß Philologen sich hier irrlichtern lassen.

Der zweite Knecht, nämlich „werden“, hat unseres Wissens noch nie einem andern Kasus als dem Nominativ, also dem Casus rectus, gedient, wenn — wie im vorliegenden Beispiel — „werden“ die Arbeit von „sein“ übernimmt.

Folgerung: „Dann läßt ihn der Dichter ein tüchtiger Pianist werden.“ Wir dürfen uns unter keinen Umständen vom Akkusativobjekt beeinflussen lassen.

E. Kast

Zur Erheiterung

Motto

Lange vor beiden Weltkriegen fand sich über dem Eingangstor eines deutschen Sanatoriums folgende Inschrift:

Raste nie,
doch hafste nie;
sonst hafste die
Neurasthenie

(„Nebelspalter“)

So simmer!

Die Menschen sind doch ein komisches Volk: Wenn du behauptest, am Himmel

stünden 987878964 Sterne, das glauben sie. Aber wenn du an deine Tür schreibst „Frisch gestrichen“, dann probieren sie alle, ob es auch stimmt!

frug

Ich frug mich manchmal in den letzten tagen:

Woher stammt wohl die edle form:
er frug?

Wer war der kühne, der zuerst sie wug?
So frug ich mich, so hab ich mich gefragten.

„Grenzbote“ 1882

Inhalt des 12. Jahrganges

Nach Stichworten geordnet

* In Heft 4 sind die Seiten irrtümlicherweise gleich nummeriert worden wie in Heft 3, also von 65 bis 96 statt von 97 bis 128. Hier im Inhaltsverzeichnis sind die berichtigten Seitenzahlen eingetragen und mit einem * versehen,

Sprachverein

Jahresversammlung

Seite

Seite

1/36 Dr. Hans Wildholz †

*97

Unsere Sitzungen

21 Ein Abschied

161

Bericht über das Jahr 1955

33 Schreiben an die Mitglieder des

Werbekarte

50 Nationalrates

174